

ergrauten Mitgliedern steht sie für mich für die Zukunft der Gesellschaft“, stellte Dieter Meschede fest.

In seiner Antrittsrede zeigte sich Lutz Schröter unter anderem davon beeindruckt, wie die einzelnen DPG-Mitglieder auf die derzeitige Situation reagieren und neue Formate planen beziehungsweise sogar bereits umgesetzt haben. Der Umsicht seiner Vorgänger und der Verantwortlichen in der DPG sei es zu verdanken, dass die DPG diese Situation wirtschaftlich überstehen werde. „Inhaltlich setze ich mich in ein gemachtes Nest“, stellte Schröter fest. „Viele Programme laufen bereits hervorragend, Handlungsfelder mit mittelfristigem Charakter sind aufgesetzt. Für mich gilt es, Kontinuität zu wahren und zur Weiterentwicklung beizutragen.“

Von der DPG wünscht er sich, dass sie gegen Fake News und alternative Fakten vorgeht und zur Versachlichung der Diskussion in vielen Themenfeldern beiträgt. Ihm persönlich liegen besonders Nachwuchs und Bildung am Herzen. „Mit Schrecken beobachte ich die Entwicklung im

MINT-Sektor in Bezug auf Lehreraus- und -weiterbildung.“ Darüber hinaus möchte er die Zusammenarbeit mit den anderen Fachgesellschaften stärken und neue Kooperationen eingehen. Hierzu zähle der regelmäßige Austausch mit den Präsidenten der anderen Fachgesellschaften, um Maßnahmen abzustimmen und in Politik und Wirtschaft mehr Gehör zu finden.

Ein weiteres Anliegen sei es ihm, die Angebote für Physikerinnen und Physiker aus Industrie und Wirtschaft weiter auszubauen, um die DPG für sie attraktiver zu gestalten und ihren Anteil unter den DPG-Mitgliedern zu erhöhen.

Ihm sei es eine besondere Ehre, die Präsidentschaft im Jahre des 175-jährigen Jubiläums zu übernehmen. In dieser Zeit habe sich die DPG hin zu einer offenen Gesellschaft gewandelt. „Zwei Jahre Amtszeit sind nicht viel, um Dinge umzusetzen. Aber ich bin guter Dinge, dass wir gemeinsam mit der Geschäftsstelle und den aktiven Mitgliedern einiges bewegen können. Packen wir es an“, forderte Lutz Schröter auf.

„Unser Bestreben muss es sein, Lösungsansätze anzubieten.“

DPG-Präsident Lutz Schröter über wichtige Themen für seine Amtszeit und die Zukunft der DPG

Maike Pfalz

Im Moment befinden wir uns mitten in der Corona-Krise. Was sind die nächsten Schritte der DPG?

In erster Linie gilt es, neue Rücklagen zu bilden. Temporäre Einsparpotenziale sehe ich derzeit genug. Auf der anderen Seite müssen wir Projekte sorgfältig bewerten: Es wäre fatal, alles auf Eis zu legen. Sinnvolle Projekte müssen wir nach wie vor angehen – beispielsweise über einen längeren Zeitraum gestreckt.

Will oder kann die DPG auch direkt dazu beitragen, die Corona-Krise zu überwinden?

Da ist unser Beitrag eher gering, auch wenn jeder einzelne sich privat engagieren kann oder Physiker auch helfen, die Ausbreitung einer Pandemie zu modellieren. Wichtig ist für uns, in den normalen Geschäftsbetrieb zurückzukehren und unser Programm langsam wieder hochzufahren, sobald die Ausgangs- und Kontaktverbote aufgehoben sind. Im Moment halten wir alle die Luft an und warten darauf, dass wir wieder atmen dürfen.

Derzeit probiert die DPG verstärkt virtuelle Formate aus. Sollen diese das Programm künftig ergänzen?

Wir haben einige Veranstaltungen der Dresdener Frühjahrstagung virtuell anbieten können und auch die Sitzungen von Vorstand und Vorstandsrat virtuell abgehalten. Allerdings ist der persönliche Kontakt, insbesondere auf unseren Frühjahrstagungen, nicht zu ersetzen. Aber wir werden virtuelle Formate in unser Programm aufnehmen,



DPG / Chiusi, 2020

Lutz Schröter nahm Mitte Januar an der Auftaktveranstaltung zum Jubiläumjahr im Magnus-Haus Berlin teil.

um hoffentlich noch mehr junge Menschen für die DPG zu begeistern.

Wie geht es nun mit den Jubiläumsveranstaltungen weiter?

Derzeit wurde vieles zurückgestellt, aber wir bereiten alle Veranstaltungen des zweiten Halbjahres weiter vor. Die große Festveranstaltung haben wir auf Juni 2021 verschoben, weil die TU Berlin bis zum Sommer geschlossen ist. Wir feiern dann einfach 175 plus 1. Auch das hundertjährige Bestehen der DPG im Jahr 1945 ist in eine Zeit gefallen, die von ihren äußeren Rahmenbedingungen wenig Anlass zum Feiern gegeben hat.

Wie geht es mit den Quartalsthemen weiter?

Die sind von der Krise weniger betroffen. Alle Aktivitäten, die nicht mit Veranstaltungen verbunden sind, verfolgen wir weiter, also spezielle Ausgaben von „Physikkonkret“, den parlamentarischen Abend zu Klima und Energie im Herbst oder auch den Fotowettbewerb mit den Tagungstaschen. Manche Veranstaltungen haben wir bereits verschoben, so auch das historische Kolloquium. In einer 175-jährigen Tradition kommt es auf ein paar Monate nicht an. Die DPG wird diese Krise überstehen.

Was hat Sie am Präsidentenamt gereizt?

Ich hatte bereits verschiedene Ämter in der DPG – im Arbeitskreis Industrie und Wirtschaft und im Vorstand. Für mich war das immer ein spannender Ausgleich zu meinem Beruf. Die Anfrage, ob ich das Präsidentenamt übernehmen würde, war für mich daher eine große Ehre. Die Voraussetzung dafür ist, dass ich beruflich bedingt genug Zeit habe.

Lutz Schröter – zur Vita

Lutz Schröter promovierte an der Universität Bielefeld mit einem laserspektroskopischen Thema zur Oberflächenphysik. Anschließend war er als Technologieberater für den Verein Deutscher Ingenieure und einem Projekträger des BMBF im Bereich Lasertechnologien tätig. Bei einem Aachener Pharmaunternehmen erlernte er das Controllerhandwerk. Er war Geschäftsführer der Saarländischen Wagnisfinanzierungsgesellschaft und später Bereichsleiter venture in der AutoVision GmbH. Zuletzt war er in leitender Funktion in der Volkswagen AG in Wolfsburg tätig, vorwiegend im Finanz- und Baureihenmanagement.

Für sein vielfältiges, jahrelanges Engagement für die DPG erhielt er 2012 die Ehrennadel.



„Es geht darum, mehr Gehör zu finden.“

Was wird Ihre erste Aufgabe sein?

Aktuell gilt es zunächst, finanziell wieder in solides Fahrwasser zu kommen. Denn durch die Absage der Frühjahrstagungen haben wir eine Riesenlast zu schultern. Aber dank der Umsicht des geschäftsführenden Vorstandes und des Hauptgeschäftsführers hatte die DPG Rücklagen gebildet, sodass wir diese Krise überstehen können. Ich bin sehr zuversichtlich, denn die große Stärke der DPG besteht darin, dass die Mitglieder sich sehr uneigennützig ehrenamtlich engagieren und dadurch vieles möglich ist, was in anderen Vereinen nicht ginge.

Welche Themen wollen Sie in Ihrer Amtszeit angehen?

Einen wichtigen Schwerpunkt sehe ich darin, die Kooperation mit anderen Fachgesellschaften zu festigen und auszubauen. Seit einiger Zeit gibt es eine Zusammenarbeit zwischen der DPG mit der Gesellschaft Deutscher Chemiker, der Deutschen Mathematiker-Vereinigung, der Gesellschaft für Informatik, der Deutschen Geologischen Gesellschaft und des Verbandes Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland.

Die Präsidenten treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Themen zu diskutieren und Stellungnahmen zu erarbeiten.

Was ist das Ziel dabei?

Es geht darum, mehr Gehör zu finden. Ein Thema, bei dem wir schnell gemeinsam reagiert haben, war die Umbenennung des neuen EU-Ressorts, in dem Forschung und Bildung nicht mehr im Namen auftauchen sollten. Das war ein gutes Beispiel, dass wir bei solchen Themen gemeinsam auftreten müssen. Generell wird die transdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Einführung disruptiver Technologien immer wichtiger.

Gibt es weitere Schwerpunkte?

Viele aktive Mitglieder haben bereits ein gewisses Alter. Gleichzeitig ist die DPG durch den hohen Anteil an Studierenden und Promovierenden ein sehr junger Verein. Daher müssen wir an unserer Außendarstellung arbeiten und auch offen sein für soziale Medien, damit die jungen Mitglieder sich weiter mit der DPG identifizieren können. Ohne die junge DPG und ihr unglaubliches Engagement wäre die DPG um einiges ärmer.

Sie selbst sind Vertreter der Industrie.

Wie steht es mit dieser Gruppe?

Die Arbeitsmarktstudie der DPG hat gezeigt, dass mehr als die Hälfte der ausgebildeten Physikerinnen und Physiker später nicht an den Hochschulen arbeitet. Dennoch liegt der Anteil der Industriephysiker in der DPG nur bei etwa 12 Prozent. Daher müssen wir daran arbeiten, mehr Angebote für diese Zielgruppe zu schaffen.

Woran denken Sie?

Beispielsweise an eine Ausweitung der Industriegespräche. Im Süden sind wir da sehr aktiv, aber im Norden gab es kaum Angebote. Deswegen habe ich versucht, die Industriegespräche in Hamburg wiederzubeleben. Dafür war nicht einmal Überzeugungsarbeit notwendig, sondern die Planungen laufen bereits, in Bremen ebenso. Die Industriegespräche werden gerne besucht, weil die Industriephysiker

dort das Gefühl haben, „unter sich“ zu sein, und weil es um Themen geht, die sie interessieren und die über ihr eigenes Arbeitsgebiet hinausgehen.

Gäbe es weitere Möglichkeiten?

Aus- und Weiterbildung. Die Tagung „Forschung – Entwicklung – Innovation“ ist ein schönes Beispiel für ein solches Angebot. Da geht sicher noch mehr. Das Physik Journal hat sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt, ist lesbarer geworden und hat ein modernes Layout, das wird positiv wahrgenommen. Darüber hinaus haben wir in München zusammen mit der jungen DPG eine Regionalgruppe gegründet, die auch mit der Universität kooperiert und Industrievertreter ansprechen soll.

Welche Themen werden für die DPG in den nächsten Jahren eine Rolle spielen?

Ein wichtiges Thema sind die Aktivitäten zum Open Access im wissenschaftlichen Publizieren, also Plan S, und der Aufbau einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur, wo wir als Verein einen Beitrag leisten können und müssen. Auch in der Klimadiskussion müssen wir uns aktiver engagieren. Wir liefern seit Jahrzehnten Material dazu, wurden aber zu wenig wahrgenommen.

Wie wollen Sie das ändern?

Ein Weg ist der parlamentarische Abend, bei dem wir die Entscheidungsträger in der Politik fundiert informieren wollen. Unser Bestreben muss bei Themen wie Energiewende und Klimawandel sein, Fakten zu liefern, um die Diskussion zu versachlichen, und Lösungsvorschläge anzubieten.

Wie steht es mit dem Thema Schule?

Im vergangenen Jahr habe ich an verschiedenen Workshops zur Lehreraus- und -weiterbildung teilgenommen, da ging es auch um den Quer- bzw. Seiteneinstieg ins Lehramt. Wenn man sieht, wie desolat Deutschland aufgestellt ist, kann man nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Der Föderalismus hilft dabei auch nicht wirklich. Immer wieder muss man gegen Trends ankämpfen. Kürzlich sollte beispielsweise die Stundentafel in Physik in Nordrhein-Westfalen zugunsten der Informatik gekürzt werden. Zum Glück konnte das verhindert werden.

Welchen Einfluss kann die DPG bei gesellschaftlich wichtigen Themen nehmen?

Wir müssen realistisch bleiben, denn wir haben nicht die Mittel und Ressourcen wie der VDI. Aber mit unseren 55 000 Mitgliedern haben wir sehr viel Kompetenz in unserem Verein, die wir immer wieder anbieten müssen und auch können.

Worin sehen Sie die Aufgabe einer Fachgesellschaft wie der DPG?

Einmal geht es darum, den Zusammenhalt nach innen zu fördern. Die DPG muss Anlaufstelle für alle Physikerinnen und Physiker sein, auch für diejenigen aus der Industrie.



DPG / Chiussi 2020

Lutz Schröter im Gespräch mit Dietrich Morawski, dem Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Senior Expert Netzwerk.

Das ist aber nicht so einfach, weil es keine Physikindustrie gibt und die Personen aus der Industrie die DPG nicht zwangsläufig als „Heimathafen“ für sich empfinden. Zweitens geht es um die Außendarstellung. Wenn wir mit den anderen Fachgesellschaften oder Organisationen wie aca-tech oder Leopoldina zusammenarbeiten, können wir in Öffentlichkeit und Politik mehr bewirken.

Wie hat sich die DPG in ihrer 175-jährigen Geschichte gewandelt?

Um 1900 herum war die Gesellschaft im Grunde genommen ein elitärer Club. Im Laufe der Jahre oder eher Jahrzehnte hat sie sich hin zu einer offenen Gesellschaft gewandelt, was ich sehr begrüße.

Welches sind die größten Erfolge der DPG?

Der größte Erfolg sind sicherlich die Frühjahrstagungen, bei denen die DPG alljährlich 10 000 Leute mobilisiert. Aber auch die Highlights der Physik, welche die Physik

der breiten Öffentlichkeit nahebringen und damit der heute vorherrschenden Technikfeindlichkeit entgegenwirken, sind ein echtes Highlight.

Wo sehen Sie die Zukunft der DPG?

Ein wichtiger Schwerpunkt wird der Bereich Öffentlichkeit sein. Wir müssen in die Öffentlich-

keit gehen und Lösungen für die großen Probleme anbieten. Wir müssen die Bevölkerung dafür sensibilisieren, dass sich mit physikalischen oder naturwissenschaftlichen Prinzipien eine Reihe von Problemstellungen lösen lassen, nicht aber mit Esoterik.

Was erhoffen Sie sich von Ihrer Amtszeit als Präsident?

Mein Wunsch ist es, in der DPG Spuren zu hinterlassen und dass man sich in einigen Jahren daran erinnert, welche Projekte ich angegangen bin. Aber ich bin auch Realist und weiß, dass ich nur einer von vielen bin. Ich bin überzeugt, dass wir in der gemeinsamen Anstrengung gute Lösungen finden werden.

„ Unser Bestreben muss bei Themen wie Energiewende und Klimawandel sein, Fakten zu liefern, um die Diskussion zu versachlichen, und Lösungsvorschläge anzubieten.“